

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 49 (1944-1945)
Heft: 7

Artikel: Das Lied vom grossen Anderswerden
Autor: Becher, Johann R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314863>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stille Art tun, die weiche, tröstende Hände hat und warten kann, bis ihre Stunde da ist. Aber, vergessen wir nicht, daß wir auch hinaustreten müssen ans Licht, da, wo es notwendig ist. Und, es wird notwendig werden! Dann müssen wir den Mut haben zu reden und zu unserer Sache zu stehen.

Es ist keine Schande, für das Stimm- und Wahlrecht der Schweizerfrauen zu kämpfen; das bedeutet nur einen kleinen Schritt auf einem guten, notwendigen Weg.

Es wird uns Größeres bevorstehen. Sind wir dafür gewappnet? Haben wir das nötige Bereitsein, die richtige Unvoreingenommenheit, das klare Sehen und das warme Herz?

Wissen wir, was Frauen, was Kolleginnen in der Welt draußen leisteten und heute noch leisten? Wo liegt *unsere* Größe? Seien wir bereit.

Es ist wahrlich besser, sich für eine gute Sache die Füße wund zu laufen und das Herz bluten zu lassen, als einer Zeit, die dennoch kommen wird und muß, als Bremsklotz im Wege zu stehen.

Darum, liebe Kolleginnen, wünsche ich uns allen fürs kommende Jahr neben der helfenden Hand den klaren Blick, das offene Ohr und das warme, tapfere Herz, das wir so notwendig brauchen, um als Lernende und Lehrende in dieser Zeit aufrecht im Leben und in unserer Schulstube zu stehen.

O. M.

Das Lied vom großen Anderswerden

Es nahen andre Zeiten. Wiederholen

sollt ihr den Satz: es nahen andre Zeiten.

Steht damit auf und legt euch damit schlafen.

Denkt stets daran: es nahen andre Zeiten.

Ihr, die ihr sitzt wie ewig fest gesessen
und hofft, euch unbekümmert fortzusetzen,
die Zeiten, die euch nahen, überdauernd:
laßt alle Hoffnung schwinden — andre Zeiten!

O andre Zeiten! Schwerlich mit Vergleichen
helft ihr euch aus. Bald fehlen die Vergleiche.
Nicht deine Zeit, nicht meine ist gekommen.

Es nahen andre Zeiten. Andre Zeiten.

Es gibt kein Prahlen mehr. Von den Verdiensten,
den längst verjährten, will man nichts mehr wissen,
und ungehört verhallt, was in den Grüften
orakelt noch, sich traurig überlebend ...

Nur wer es weiß: es nahen andre Zeiten
und schaffen uns noch rätselhafte Wesen —
nur wer vermag, auch von sich selbst zu lassen
und das Verbrauchte aus sich auszuschneiden —
nur wer auch mitverlor bei den Verlusten
und auch ein Teil war im gewaltigen Sterben —
nur wer auszieht aus seiner eigenen Fremde
und sucht und weiß, er war sich selbst mißratzen —
nur wer den Weg dorthin nimmt, wo die Seinen
versammelt sind, und ohne vorzudrängen
dort einkehrt, wo er selbst sich wiederfindet
und Eingang findet in des Volkes Mitte.
der reicht hinüber in die andern Zeiten,
der geht entgegen ihnen. Wie auf Bergen
steht er und schaut ringsum der Völker Dämmern.
Der singt das Lied vom großen Anderswerden.

Johann R. Becher (aus der Zeitschrift « Das Wort »).